Nr. 18. Hattingen, 6. Mai 1897.

Der Bote aus dem Ruhrthal.

Billigstes Wochenblatt für Stadt und Land.

Erscheint am Donnerstag jeder Woche mit 8seitiger Beilage „Illustr. Familienfreund".

Druck und Verlag von C. Hundt sel. Wwe. in Hattingen. F. d. Redaktion verantwortlich C. Zänker, Hattingen.

Abonnementspreis: monatlich 15 Pfg. (frei ins Haus gebracht), durch die Post bezogen 45 Pfg. vierteljährlich (ohne Bestellgeld).

Insertionsgebühr: Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 12½ Pf., außerhalb des Leserkreises 15 Pf. — Reklamen 40 Pf.



Der wichtigste Teil der Dienstinstruktion für Polizeidiener 2c.

In dem letzten Verwaltungsberichte der Stadt Hattingen schneidet der Verfasser desselben, Herr Bürgermeister und Amtsanwalt Falke auch ein Kapitel an, das allen Polizeiexekutivbeamten immer und immer wieder zur Beherzigung warm empfohlen werden kann. An der Hand der Uebersicht über die Geschäftsthätigkeit der Amtsanwaltschaft für das Jahr 1895, weist Herr Bürgermeister Falke darauf hin, daß in diesem Jahre genau 189 Sachen weniger gerichtlich anhängig waren, als im Jahre 1894. Diese Erscheinung ist, wie der Verfasser sagt, vorwiegend auf sein Bestreben zurückzuführen, durch Einwirkung bei den Kreis- und Lokalbehörden, den Polizeiexekutivbeamten jenen wichtigsten Teil ihrer Dienstinstruktion vor die Augen zu führen, daß sie **nicht nur dafür sind, Uebertretungen der Gesetze und Verordnungen zur Anzeige zu bringen, sondern solche nach Kräften zu verhüten.** Hier, im Industriebezirk, heißt es dann weiter, wo die Leute in großen Mietskasernen eingeengt wohnen, ist es nur zu leicht, einen Hausfriedensbruch als vorliegend anzunehmen, trifft es sich bei dem Unglücklichen, und sei es auch beim Mietsherr, daß er noch Jemanden mitgenommen hat, so ist der gemeinsame Hausfriedensbruch gegeben und 1 Woche Gefängnis ist das mindeste Strafmaß. Hier ist es an der Zeit, nicht, wie es häufig geschehen, den Berechtigten zur Stellung des Strafantrages zu veranlassen, sondern vermittelnd einzutreten und schweres Unheil zu verhüten. Es ist nur zu wahr und durch 100 von Beispielen zu erweisen, daß, hat der meist indolente (soviel als lässig, gleichgiltig. Red.) Arbeiter einmal die Gefängnisluft eingeatmet, so ist für das zweitemal die Zeit nicht lang. Auch bei kleineren Uebertretungen der bestehenden Polizei-Verordnungen ist eine erstmalige Mahnung meist fruchtbringender, als eine sofortige Bestrafung. Ohne auch nur im geringsten sich im Ansehen zu schädigen, können die Polizeiexekutivbeamten durch Vorbeugungsmaßregeln die Polizei-Verwaltung wirksam unterstützen; erweisen sich diese aber erfolglos, und hier muß für den gegebenen Augenblick das Taktgefühl des Polizeibeamten entscheiden, so muß mit aller Energie vorgegangen werden und die Polizei-Verwaltung ist dann vollauf berechtigt, die schärfsten Strafen eintreten zu lassen.

Pfarrer und Schullehrer.

Ein recht niedliches Verhältnis scheint zwischen den zwei Jugendbildnern der sächsischen Gemeinde Holzdorf zu bestehen. Der Pfarrer heißt Wisliceny, ist 13 Jahre in Holzdorf, der Lehrer Holzhey, sind zählt 15 Dienstjahre in Holzdorf. Da der Pfarrer den Lehrer, dieser den Pfarrer nicht leiden mag, so kam es zu manchen Klatschereien, denen der Pfarrer im Jahre 1895 die Krone aufsetzte durch ein an die Königliche Regierung in Merseburg gerichtetes Schreiben. In demselben behauptete der Pfarrer, Holzey betrage sich ganz gemein, er sei ein ganz ungläubiger, gehässiger Mensch — ein Teufel; er sei ein Hetzer und ein Wühler in der Gemeinde und mache sich über seine — des Pastors — Predigten lustig, er lasse sich mehr Stolgebühren zahlen, als Recht sei, er habe den Schulkindern verboten, bei dem Kaufmann Freitag Schulbücher zu kaufen, und frage diese über Familienverhältnisse und darüber, was bei ihnen zu Hause gekocht werde, aus, wodurch die Kinder zum Lügen angehalten würden, er suche Stoff zum Klatschen in dem Gasthofe, wo er oft lange sitze, er habe teuflisch gegen einen Kollegen gehandelt, hasse ihn, den Pastor, und habe einen seiner Amtsbrüder ein orthodoxes Rindvieh, ihn selbst aber einen Schuft und einen Halunken genannt, er habe zwei andere Lehrer gewarnt, „lassen Sie sich nicht mit Pastors ein", weil er wohl gefürchtet habe, daß der Pastor durch die anderen Lehrer zu viel von Holzheys Schlechtigkeiten erfahre; er sei lässig, untüchtig und träge im Amt, ein hämischer, tückischer Mensch. — Auf Antrag Holzheys ist auf grund aller dieser Bezichtigungen, für die in dem Schreiben des Pastors nicht ein einziger Beweis angetreten war, gegen diesen die Anklage wegen Beleidigung erhoben worden, während eine Widerklage des Pastors gegen Holzhey wegen der Ausdrücke Schuft und Halunke nach erhobener Beweisaufnahme abgelehnt worden ist. In der Verhandlung vor dem Schöffengerichte in Wittenberg sprach der Angeklagte wiederholt seine Verwunderung darüber aus, daß Holzhey von seinem Schreiben an die Regierung Kenntnis erhalten hat. Er hat also wohl angenommen, daß die Regierung den so unvorteilhaft abgemalten Lehrer auf grund der Eingabe ungehört verurteilen würde! Außerdem ging aus der Verhandlung hervor, daß der Pastor von all den gegen den Lehrer erhobenen Beschuldigungen aus eigener Wahrnehmung gar keine Kenntnis hat, sondern daß er sich nur aus Klatsch und von Zuträgern hat informieren lassen. Trotzdem versuchte er, für seine schweren Beschuldigungen den Beweis der Wahrheit zu erbringen, selbst, daß Holzhey ein Teufel sei, suchte er aus der Ethymologie des Wortes zu beweisen! — Mit dem Beweise der Wahrheit hatte der Angeklagte indessen kein Glück; alle gegen Holzhey gerichteten Beschuldigungen erwiesen sich als mindestens stark übertrieben, zum teil als ganz erfunden, und dessen Warnung vor dem Umgange mit dem Pastor wurde, nachdem die Gründe dafür unter Ausschluß der Oeffentlichkeit besprochen worden waren, ausdrücklich als berechtigt anerkannt. — Unter diesen Umständen wurde der Angeklagte der Beleidigung schuldig erkannt und unter Auferlegung der Kosten zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder zu 5 Tagen Haft verurteilt." (Billig für den Herrn Pastor, der bereits eine Strafversetzung erhalten hat.)

Wie siehts aus in der Welt?

Aus der **Fraktion Schulze** (Reichstags-Restauration) ist zu melden, daß Samstag die erste — Erdbeerbowle angesetzt wurde. Denn die Waldmeisterernte hat trotz der Osterpause gerade nur den April hindurch gelangt, sodaß nur noch ein bescheidener Rest von Maibowle auf dem Schanktisch zu finden war. Die Frage, ob Fragaria oder Asperula vorzuziehen sei, gab nicht zu solch langatmigen Erörterungen Anlaß, wie sie im Saale stattfanden, und die Gläser auch der in dieser naturwissenschaftlichen Frage unversöhnlichen Gegner klangen fröhlich zusammen, und man einigte sich bald zu dem Kompromiß, daß jegliches verständiges Weingemisch mit frischer Frucht die holdeste aller Frühlingsgaben sei und ein Tröster in der Trübsal der Nachsession.

Die **sozialdemokratische Maifeier** ist diesmal ebenso still verlaufen wie im vorigen Jahre. Der ursprüngliche Gedanke, die Arbeitsruhe zu erzwingen, ist ins Wasser gefallen. In allen größeren Betrieben wurde gearbeitet.

In Eger in Böhmen fand am Sonntag vor dem Standbilde Kaiser Franz Josefs II. eine großartige **Kundgebung gegen die den Deutschen nicht passende Sprachen-Verordnung** statt. Gendarmerie ging schließlich gegen die vieltausendköpfige Menge mit gefälltem Bajonett vor, welche die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" sang. Die Kundgebung wurde dann auf baierischem Boden fortgesetzt.

Seit längerer Zeit schon ergeht sich die englische Presse in lebhaften Klagen darüber, daß **Deutschland die Buren-Republik in Südafrika mit Waffen und Kriegsmaterial versorge.** Beides werde wahrscheinlich einmal in einem Kriege gegen England gebraucht werden. Nun aber kommt die drollige Nachricht, daß die Burenbehörden 5000 Revolver in Birmingham (England) bestellt haben, was soll nun England thun? Der Fall ist in gewisser Beziehung unangenehm, auf der anderen Seite darf sich England doch ein schönes Geschäft nicht entgehen lassen! Die Firma in Birmingham hat also zu der Angelegenheit erklärt: „Wir würden zu patriotisch sein, Revolver an Leute zu verkaufen, die mit England im Kriege leben; auch würde die Regierung energisch dagegen einschreiten. Gegenwärtig aber leben wir ja mit den Buren noch im Frieden, und darum betrachten wir die Buren als alte und gute Kunden". Das Geschäft kann also anstandslos gemacht werden. Trotzdem besteht wohl kein Zweifel, daß es demnächst zum offenen Konflikt mit den Buren kommen wird. Am 11. Mai gehen folgende Verstärkungen von London an Bord des Dampfers „Tauric" nach Südafrika ab: 3 Batterien Feldartillerie, 20 Offiziere, 530 Mann und 430 Pferde. Die Dringlichkeit der englischen Expedition ist dadurch erwiesen, daß die Admiralität anstatt eines gewöhnlichen Transportschiffes einen Schnelldampfer für die Expedition gemietet hat.

Das **wichtigste Ereignis aus dem Orient** ist die nunmehr erfolgte Abberufung des Oberst Wassos von Kreta. Ob Griechenland sich mit dieser Maßnahme aber wirklich die Vorbedingung für ein vermittelndes Eingreifen der Mächte gesichert hat, erscheint immerhin noch zweifelhaft, da die Meldung über die Abberufung des Obersten Wassos auch die Angabe enthält, daß der Oberst Staiko zum Nachfolger des Abberufenen ernannt worden sei. Den Mächten kann es nun aber sehr gleichgiltig sein, ob die bewaffnete Macht Griechenlands auf der türkischen Insel Kreta von einem Manne namens Wassos oder namens Staiko befehligt wird; die Hauptsache ist, daß zugleich mit dem Befehlshaber auch die diesem unterstellten Truppen von der Insel entfernt werden. Und das ist nicht geschehen. Die Besetzung Kretas durch Griechenland ist vielmehr durch die förmliche Ernennung eines Befehlshabers für die weitere Zukunft geradezu demonstrativ fortgesetzt und ausgedehnt worden. Der vollzogene Personenwechsel ist daher zunächst für nicht mehr und nicht weniger als ein ganz gewöhnliches Ränkespiel anzusehen, in dem Griechenland seit seinem Konflikte mit der Pforte wiederholt so hervorragendes geleistet hat. — Ueber den Ausgang des Krieges giebt man sich nirgends mehr einer Täuschung hin; selbst in den westeuropäischen Staaten, wo man noch immer auf einen Wandel im Schlachtenglück zugunsten Griechenlands gerechnet, und diesem im geheimen vieles zuliebe gethan hatte, erklärt man jetzt ganz offen, daß die völlige Niederlage Griechenlands unabwendbar geworden sei. Einem Pariser Komitee, das die Fortsetzung des Krieges mit allem Eifer betreibt, redet der „Figaro" sehr ernst ins Gewissen und ersucht dasselbe, den Griechen lieber zum Frieden zu raten, da jeder fernere Widerstand Griechenlands nicht nur vergeblich, sondern auch im höchsten Maße gefährlich sei. — Die Mitteilungen von einem bereits abgeschlossenen oder doch unmittelbar bevorstehenden Waffenstillstand scheinen verfrüht gewesen zu sein; der griechischen Gesandtschaft in Paris ist wenigstens so wenig eine Bestätigung darüber zugegangen, wie der türkischen Botschaft daselbst. — Auf Kreta ist der Uebermut der Aufständischen noch immer nicht gebrochen. Bei einer Besprechung der europäischen Admirale mit den Führern der Aufständischen erklärten diese, sie blieben bei ihrem Wahlspruche: Vereinigung Kretas mit Griechenland oder Tod. Da dürfte das letztere eher eintreten als das erstere.

Die letzten Schüsse im Kriege 1870/71.

Aus den Erinnerungen eines Hauptmanns.

(Nachdruck verboten.)

Der 9. Mai 1871. Er ist mein Geburtstag, den ich zum letztenmal, vor Jahresfrist, im Kreise meiner Familie, eines jugendfrischen Weibes und eines munteren, blondlockigen Jungen verlebt. Kein Wunder, daß die Erinnerung daran mächtig auf mich einwirkt, der ich heute im Frankenlande weile, in dem der Krieg, wie auch im eigenen Vaterlande Preußen, tausende Wunden geschlagen hat.

Ein herrlicher Tag. Ungeduldig erwarte ich die Ankunft der Post-Ordonnanz, und ungestüm öffne ich den Brief meiner Frau, voller Sehnsucht nach mir, die ersten Schreibversuche meines Buben — sonst nichts, was mein banges Gefühl, das mich seit dem Morgengrauen beschlichen, gerechtfertigt hätte.

Da tritt mein Feldwebel in das Zimmer und überreicht ein Schreiben des vor einiger Zeit zum Oberstleutnant avancierten Herrn Bataillons-Kommandeurs. Ich gehe, nachdem ich den mit „Eilt sehr" bezeichneten Brief erbrochen habe, unruhig auf und ab; aber was hilfts! Jeder Befehl ist heilig: „In einer halben Stunde steht die Kompanie, feldmarschmäßig, jeder Mann mit 5 scharfen Patronen."

Die Zeit ist herangerückt, ich besteige meinen Braunen, begrüße die eben herankommenden Leutnants, der Feldwebel meldet die Kompanie. „Stillgestanden! — Das Gewehr — über! Zugweise antreten! Ohne Tritt" ordne ich an. „Erster Zug — marsch!" erschallt das Kommando des Sekondeleutnants Berner. Premier-Leutnant von Brandies führt den zweiten, der Feldwebel den dritten Zug. Herrlicher Maientag. Wie das grünt und blüht draußen! In den Gesang der Lerchen und der Waldvögel mischt sich der frohe Gesang meiner Leute, das Spiel der Hornisten und der Trommelschlag der Tambours.

„Ich meinte, es sei heute Ruhetag . . . Der Herr Hauptmann hatten doch befohlen" redet mich Leutnant Berner an.

„Ja, meine Herren!", wende ich mich an die neben mir gehenden Herren Offiziere, „der Hauptmann denkt, der Bataillons-Kommandeur lenkt, da, lesen Sie."

Die Gesichter der Herren nehmen einen ernsten Ausdruck beim lesen des Bataillonsbefehls an. „Das ist gerade nicht angenehm" — ein tiefer Seufzer entsteigt ihrer Brust. Die Leute aber, die die Szene beobachtet, flüstern unter sich: „Was der „Alte" wohl vorhaben mag?" Selbst der Feldwebel hat keine Ahnung und für die Fragen der Unteroffiziere nach dem Grunde der Uebung nur ein Achselzucken. Er selbst ist anscheinend sehr erstaunt über das ihm vorenthaltene Geheimnis des Hauptmanns, der ihn doch sonst über nichts im unklaren läßt.

Der Weg führt nach einer im schönsten Schmucke stehenden Waldwiese, Insekten schwirren von Blume zu Blume, einige äsende Rehe verschwinden im gestreckten Galopp im Walde, die großen Vögel fliegen krächzend davon und einige muntere Häslein rennen spornstreichs über die Wiese, als ich soeben das „Bataillon halt! — Gewehr ab!" kommandiert habe. Alles schaut erwartungsvoll auf mich. Dann teile ich den Zweck des heutigen Ausmarsches mit. Eine leichte Bewegung geht durch die Reihen der braven Krieger,

Eine unheimliche Nacht.

Erzählung von W. Appelt. IV.

Als er endlich selbst daran dachte, daß man Mörder und Räuber sogar schon in den Särgen eingeschmuggelt habe, da verkrochen sich seine Augen ordentlich in ihre Höhlen, als er zusammengekrümmt am Tische saß, von entsetzlicher Angst gequält. Plötzlich drangen gedämpft und klagend zwölf Schläge der Turmuhren von der Stadt herüber in sein Zimmer. Es war Mitternacht, es war die Geisterstunde. Da glaubte er auf einmal ein leises, kaum merkliches Klopfen zu vernehmen, von dem er nicht wußte, ob es von der Totenhalle herkomme, oder aber nur das Hämmern in seinen Schläfen sei. Sein Gesicht wurde aschgrau und seine Kniee begannen zu schlottern, während ein angstverzerrtes Lächeln auf seine Lippen trat. Gleich darauf fuhr er sich über die Stirn und sich mit beiden Händen fest auf den Tisch stützend, erhob er sich, indem er, um sich selbst zu beschwichtigen, murmelte: „Es ist etwas erbärmliches um die Furcht! Uebrigens ist diese Nacht die letzte, die ich in dieser Einsamkeit hier verbringe! Die Toten aber bleiben tot und unter ihnen giebt es weder Räuber noch Mörder mehr!"

Seinen letzten Rest von Mut zusammenfassend, beschloß er, sich sofort von seiner unbegründeten Angst Ueberzeugung zu verschaffen, welche ja, wie er selbst sagen mußte, aller Begründung entbehrte und nur die Ausgeburt seiner Einbildung war. Sich von dem tollen Gedanken quälen zu lassen, daß man einen Räuber oder Mörder im Metallsarge eingeschmuggelt haben könne, war ihm bei ruhigem Ueberlegen denn doch gar zu unsinnig. Schon wollte er sich das ungereimte Zeug, wie er es nannte, aus dem Kopfe schlagen und sich zur Ruhe begeben, als er abermals an das Gesicht denken mußte, das er am Fenster zu erblicken geglaubt hatte, welches nicht einem der beiden Träger angehört zu haben schien. Dabei angelangt, stürmte die Furcht aufs neue allgewaltig auf ihn ein. — Nachdem er mit zitternden Händen eine Kerze angezündet hatte, trat er mit derselben auf den Gang hinaus. Da fuhr er plötzlich zusammen, war es ihm doch, als zücke jemand das Messer gegen ihn. Sich gewaltsam zusammenraffend, stand er dann mit angehaltenem Atem lauschend an der Thür, welche zur Leichenhalle führte. Doch es herrschte Totenstille darin und nichts schien sich zu regen. Da öffnete er leis die Thür und unhörbar trat er ein.

Inmitten der Halle stand auf einem niedrigen Holzschragen der Metallsarg, dessen spätes Hereinbringen ihn auf solch gräßliche Gedanken gebracht hatte. Derselbe war mattglänzend und zierlich gearbeitet, einen fast eleganten Eindruck machend, und doch blickte er dem Doktor unheimlich entgegen. Endlich ermannte sich dieser und schlich auf den Zehen unhörbar an das Kopfende des Sarges. Die Kerze plötzlich über das auf dem Sargdeckel befindliche kleine Fenster haltend, blickte er rasch durch dasselbe auf das Gesicht der Leiche, das dadurch hell beleuchtet ward. Und da blitzten ihm aus demselben zwei funkelnde Augen entgegen. „Wie doch im Widerscheine einer Kerzenflamme selbst die gebrochenen Augen eines Toten neuen Glanz erlangen können!" murmelte der Doktor, während aber doch ein Beben seinen Körper durchfuhr. Gleich darauf ließ er seine Blicke eine Weile in dem gewölbten Raum der Halle umherschweifen, um einige Ruhe zu erlangen. Dann hielt er abermals das Licht über das Fenster des Sargdeckels und blickte nochmals auf das Gesicht der Leiche — nun aber gab es keine funkelnden Augen mehr, sondern dieselben waren fest geschlossen. Dadurch schüttelte ihn eiskalter Fieberfrost. Aber auch recht krank fühlte er sich und meinte, daß nur deshalb seine erhitzte Einbildung ihm laute Schreckbilder vormale, hatte er doch soeben erst die Lichtstrahlen der Kerzenflamme auf der Glasscheibe für das Leuchten der Augen des Toten genommen, welche doch nun, nachdem er ruhig prüfend darnach hinschaute, zum ewigen Schlummer fest geschlossen waren.

„Wenn nur diese grausige Nacht schon vorüber wäre. Ich fühl's, in mir steckt eine schwere Krankheit, die bereits durch Fieberträume zum Ausbruch kommt!" murmelte er, als er endlich die Leichenhalle verließ, um sein Zimmer wieder aufzusuchen, in welchem er in kaltem Schweiß gebadet ankam. Er hätte sich gern zu Bett gelegt und doch traute er sich nicht, dies zu thun. Er war in der Leichenhalle gewesen, um sich Ueberzeugung von seiner unbegründeten Furcht zu verschaffen und kaum war er wieder in seinem Zimmer angelangt, so begann ihn aufs neue Argwohn zu beschleichen. Da versuchte er abermals, ob ihn die Zeitung denn doch nicht auf andere Gedanken bringen werde, was ihm diesmal auch wirklich zu gelingen schien. Kaum hatte er jedoch eine Weile gelesen, so knickte er plötzlich zusammen, während er zugleich einen halbunterdrückten Aufschrei ausstieß. Da stand das Grauenvolle ja schwarz auf weiß in der Zeitung, daß man in einer Stadt im südlichen Frankreich am späten Abend einen Sarg zum Totengraber in die Leichenkammer gebracht, und man diesen am frühen Morgen ermordet und beraubt, den Sarg aber leer stehend aufgefunden habe.

Nun war es dem Doktor erst recht, als sei die ganze Hölle auf ihn losgelassen worden. Sofort mußte er wieder an das Funkeln der Augen denken, das er beim ersten Hineinblicken in den Sarg bemerkt zu haben glaubte. „Nein, nein, es war kein bloßer Lichtschein, wie hätte ich mich trotz meiner Angst als Arzt täuschen können!" (Forts. folgt.)

die in den abgelaufenen Monaten und Tagen dem Tode so oft in's Auge geschaut haben. Atemlose Stille herrscht wieder in der Kompanie. Ich selbst erschrecke fast über den Klang meiner Stimme, als ich fortfahre:

„Herr Leutnant Berner, ziehen Sie Ihre Leute vor zur Exekution. — Herr Leutnant von Brandies, setzen Sie zur Absperrung des Platzes die nötigen Posten aus."

In aller Stille wird der schwere Befehl ausgeführt; daß er mich gerade heute treffen mußte. Aber was ist zu machen? Als jüngster Hauptmann bin ich bestimmt zum letzten Blutvergießen in dem männermordenden Kriege. Wie ich mich so noch meinen Gedanken hingebe, die von hier aus wegschweifen in das traute Heim meiner Lieben im Vaterlande, die heute wohl des Gatten und Vaters Bild mit Blumen geschmückt haben, da naht ein Reitertrupp, welcher einen geschlossenen Wagen eskortiert. Der Auditeur ist es mit einem Zug Dragoner. Dem Wagen entsteigt dann ein Priester mit dem Kruzifix, hinter ihm zwei stämmige französische Bauernburschen in leichtem Kittel, die wegen eines nächtlichen Ueberfalles auf einen preußischen Posten das Leben verwirkt haben. Trotzig schreiten sie dahin, wenig achtend auf die Trostesworte des alten Priesters. Sie hätten doch wissen sollen, daß sie das Vaterland nicht mehr retten konnten. Aber dieser verblendete Patriotismus!

Die Sonne ist höher und höher gestiegen und drückende Schwüle lagert jetzt über der Waldwiese, als der Auditeur das Urteil des Kriegsgerichts verliest. Zum letztenmal küssen die Burschen das Kruzifix — noch ein Blick in Gottes Sonne goldigen Strahl — dann bindet man ihnen die Augen zu — ein „vive la France!" — da erschallt dumpf das Kommando des Leutnants Berner: „Legt an — Feuer!" — ein gellender Schrei, die Preußen zielten gut — zwei heiße Herzen haben aufgehört zu schlagen. Der Priester spricht ein stilles Gebet.

Totenstille ringsum! Die Strahlen der Sonne ruhen auf zwei frischen Grabhügeln.

„Das Gewehr — über! Marsch!" Schweigend zieht die Kompanie den Weg zurück in das Kantonnementsquartier des Städtchens in der Normandie.

Dem Kriegsrecht ist Genüge geschehen — an meinem Geburtstage, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde.

* * *

Der 10. Mai 1871. „Friede!" läutet es von den Türmen, klingt es überall, im Frankenlande und im Vaterlande. Die Salve auf der Blumenwiese im Norden Frankreichs waren die letzten Schüsse im großen Kriege der uns hoffentlich noch recht lange den Frieden erhalten wird! — —

Einer der ersten Bergärzte im Märkischen Knappschafts-Vereine

war der bekannte, auf dem Gebiete der humoristischen Litteratur hervorragende Dichter und Arzt Dr. Karl Kortum, königl. Hofrat, Verfasser der „Jobsiade". Unter den zahlreichen sonstigen Schriften, welche er hinterlassen hat, ist besonders zu erwähnen das „Gesundheitsbüchlein für Bergleute, Dortmund 1798." Dasselbe war mit Genehmigung des Kgl. Preuß. Ober-Collegii medici gedruckt worden und wurde jedem einzelnen Bergmann gratis zugesandt.

Es enthält eine für Bergleute verständliche Anleitung zur Pflege in gesunden und in kranken Tagen, und wenn auch manches in demselben dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft nicht mehr entspricht, beweist es doch die ärztliche Fürsorge, welche man schon damals den Bergleuten zuteil werden ließ.

Kortum war 1745 in Mühlheim a. d. Ruhr als Sohn eines Apothekers geboren. Nach vollendetem Studium am Gymnasium zu Dortmund und auf der Universität Duisburg ließ er sich im Jahre 1768 in Bochum als Arzt nieder. Hier entstanden außer der „Jobsiade" und anderen Werken noch folgende Schriften: „Der Thee und seine Stellvertreter," „Die magische Laterne," „Nutzen und Bereitung der Rumphorstischen Suppe," . . . „Von den vornehmsten Mitteln zur Erlangung eines hohen Alters," „Ueber die Unschädlichkeit der Kirchhöfe," „Anweisung, wie man sich vor ansteckenden Krankheiten bewahren könne," „Verteidigung der Alchemie gegen die Einwürfe einiger neuen Schriftsteller, Duisburg 1789." Es könnte auffällig erscheinen, daß der geistreiche und hochgelehrte Mann sich der Verteidigung einer so unhaltbaren Wissenschaft, wie der Alchemie, gewidmet hat. Allein in dieser Verirrung menschlicher Forschung sind außer Kortum noch manche andere wissenschaftliche Größen befangen gewesen. Erst die weiteren Entdeckungen auf dem Gebiete der damals noch in den Kinderschuhen sich bewegenden Chemie vermochten der Alchemie den Todesstoß zu geben.

Wie übrigens Kortum über diese Wissenschaft eigentlich dachte, geht aus seinen eigenen hier folgenden Worten hervor:

„Die Partikular-Alchemie hält sich bloß bei der Verädlung einzelner geringer Metalle auf und lehret dieselben durch allerlei Bearbeitungen zur höchsten Stufe der Reinlichkeit zu bringen, das gröbere Wesen von ihnen zu scheiden, das beste bei ihnen zu behalten und durch mancherlei künstliche Zusätze gleichsam zur Reife und zu demjenigen edlen Grade zu erhöhen, welchen zu erreichen, bei ihnen durch die Natur unmöglich ist. Diese letzte Einschränkung setzte ich wohlbedacht hinzu, weil die Alchemie eigentlich nichts zu thun vermag, was über dem Vermögen oder jenseits den Kräften der Natur geht."

An einer anderen Stelle eifert der Verfasser gegen die Betrüger, welche auf Alchimisterei Anspruch machten und dadurch die Wissenschaft in Mißkredit brächten. Kortum starb hochbejahrt im Jahre 1824. Seine Ruhestätte auf dem Bochumer alten Kirchhofe ziert ein mächtiger Grabstein mit Aeskulapstab und der Inschrift: „Hoc sup monumento quiscit C. A Kortum Dr. med. pro meritis nominatus consiliarius aulicus." Die Bochumer seiner Zeit hatten vor dem hochgelehrten Mitbürger, mehr vielleicht noch vor seiner scharfen Feder und gewitzigten Satiere, mit welcher er diese oder jene Persönlichkeit der Stadt geißelte, einen gewaltigen Respekt. Waren doch auch der Held, der Vater des Helden, sowie verschiedene andere Personen der Jobsiade, wie in der „Geschichte der Stadt Bochum von Professor Dr Darpe, Bochum, 1894" erwähnt wird, nach dem Leben gezeichnete und hochgestellte Herren der Stadt Bochum.

Ein damaliger Magistratsbericht bezeichnet den Doktor sogar als „auffahrenden und gefährlichen Mann, vor dem man sich hüten müsse." Nichtsdestoweniger hat die Stadt dem seltsamen Manne ein treues und ehrenwertes Andenken bewahrt. Als Nachfolger des Knappschaftsarztes Dr. Kortum trat sein Schwiegersohn Dr. Flügel ein.

Geld in Geldeswert!

Geld in Gestalt von geprägtem Geld, oder Silbermünzen wurden nach zuverlässigen Quellen zuerst um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. in Griechenland vom König Pheidon in Argos hergestellt. Die Römer prägten das erste Silbergeld 269 v. Chr. und das erste Goldgeld 217 v. Chr. Jedoch ist selbst bis auf unsere Zeit hin noch bei manchen Völkern das Tauschobjekt noch sehr verschieden, so sind z. B. wie uns das Patentbureau von P. Hâves in Münster mitteilt, bei den Jägervölkern des Nordens die Tierfelle, welche die Stelle des Geldes vertreten. In den Hudsonbay-Ländern dient das Biberfell als Geldmaßstab; drei Marderfelle sind gleichwertig einem Biberfell, wohingegen eine Flinte 13 bis 16 Biberfelle kostet. In Sibirien, sowie Mongolei und auch noch sehr lange in Rußland wurden Pelze als Geldwert festgelegt.. Im Jahre 1610 wurde eine russische Kriegskasse erbeutet, worin mehr als die Hälfte des Wertes in guten Fellen vorhanden war. Bei den Nomaden und rauhen Ackerbauvölkern dient das Vieh als Geld. Bei den alten Deutschen, sowie bei den Magyaren dienten Pferde als Tauschmittel, in Hochasien Theeziegel, in Afrika Sklaven und Datteln sowie Kauritmuscheln, im alten Mexiko Cocaobohnen, bei den alten Irländern Leinwand und in den Vereinigten Staaten bildete bis ins 18. Jahrhundert der Taback das Geld. Man ersieht hieraus, daß als Geld sehr verschiedenartige Waren gegeben haben und auch noch gilt, wobei man sich jedoch der Ansicht nicht verschließen kann, daß das Geld in Form von Gold- und Silbermünzen am einfachsten und praktischten ist.

Allerlei.

Das längste unterseeische Kabel, welches bis jetzt existiert, wird dasjenige werden, welches von Brest in Frankreich nach New-York projektiert ist und in diesem Sommer gelegt werden soll. Dasselbe hat eine Länge von 3250 Seemeilen oder über 6000 Kilometer und waren zur Herstellung der Leitungsdrähte nicht weniger als 975 000 Kilogramm Kupfer erforderlich. Die zur Isolierung derselben gebrauchte Guttapercha-Umhüllung wog 845 000 Kilogramm. Zur Anfertigung der galvanisierten Umhüllungsdrähte wurden 4 687 000 Kilogramm Stahl und zur Herstellung der Eisendrähte, welche die beiden Enden des Kabels an der Küste schützen sollen, 1 954 000 Kilogramm Eisen verarbeitet. Das Gesamtgewicht des ganzen Kabels, welches auf vier Transportschiffe verladen wird, beträgt 10 900 000 Kilogramm, gewiß ein recht ansehnliches Gewicht.

Die Schnelligkeit der Wellen. Interessante Forschungen über die Schnelligkeit der Wogen im Atlantischen Ozean liegen von dem bekannten Hydrographen Schott vor. Nach diesem Gelehrten wäre die Schnelligkeit bei schwachen Winden acht Meter in der Sekunde, während die Wellengänge bei mittlerem Winde eine solche von 18 bis 24 Metern erreichen. Bei mittlerem Sturme hat Schott die Schnelligkeit mit 36 Metern in der Sekunde oder 170 Kilometern in der Stunde berechnet. Die Wellenlängen an sich erreichten gegen 400 Meter, indem sich die Wellen alle 15 Sekunden folgten. Bei großen Stürmen und Cyklonen hat man die Schnelligkeit der Sturzwellen auf mehr als 200 Kilometer in der Stunde berechnet — diese sind also fast dreimal schneller als die schnellsten europäischen Eisenbahnzüge.

Lokales.

Eine betrübende Mitteilung ist der Familie K. auf dem **Haidchen** bei **Hattingen** geworden. Ein hoffnungsvoller Sohn derselben, welcher bei einem Berliner Garde-Regiment seiner Dienstpflicht genügt, erlag dort dem Typhus.

Am vergangenen Sonntag fand der Delegiertentag für den Gesangwettstreit statt, welcher vom Sängerbund Wehringhausen veranstaltet wird. Für den Wettstreit wurden 4 Klassen festgesetzt. Von Vereinen, die innerhalb des Leserkreises dieser Zeitung existieren, nehmen daran teil: In der 1. Klasse Eintracht-**Dahlhausen** (30 Sänger), Konkordia-**Haspe** (35); in Klasse 2a Viktoria-**Beierode** (21); in Klasse 2b Grüne Eiche-**Esborn** (20), Liederkranz-**Hasperbach** (26), Glückauf-**Bommern** (28); 3. Klasse Germania-**Ufer** bei Gevelsberg (17), Eintracht-**Haspe** (27) und Frohsinn-**Wetter** (29 Sänger).

Ich schnitt es tief in alle Rinden ein — dieser Vers mag dem Berginvaliden A. Peters aus **Heven** vorgeschwebt haben, als er sich bei seiner vorübergehenden Anwesenheit in dem Polizeigefängnis zu **Bommern** in einer Zelle dadurch verewigte, daß er seinen Namen einschnitt. Obwohl er das auch ganz hübsch gemacht hat, so meinte das Schöffengericht in Witten doch, daß es besser sei, wenn den Xylographen dieser Art das Handwerk gelegt werde. Es verurteilte daher den Peters wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Zeche „Deutschland" bei Haßlinghausen. Im ersten Quartal wurden auf Schacht Ulenberg und Schacht Rudolf 21 431 und 3078 Tonnen, zusammen 24 509 Tonnen gefördert, wodurch eine Einnahme von 178 582 Mark erzielt wurde. Gesamteinnahme = 179 657 Mk., Betriebsüberschuß 33 351 Mk.; davon ab: Rate der Anleihezinsen = 3750 Mk., bleibt Nettobetriebsüberschuß 29 601 Mk.; dazu Kassenbestand am 1. Januar 57 047 Mk., erzielt 86 648 Mk. Für Neuanlagen 2c. wurden verausgabt 27 255 Mk., für verteilte Ausbeute 20 000 Mk., sodaß am Quartalsschluß 39 393 Mk. Kassenbestand vorhanden sind.

Gewerbegerichtliches. Dem Fabrikanten August Sch. zu **Volmarstein** war im vorigen Jahre vom Gewerbegericht aufgegeben, für zwei seit langen Jahren in Betrieb befindliche, nicht konzessionierte Fallhämmer, nachträglich die Konzession zu erwirken. Auf seinen Antrag wurde ihm dieselbe unter der Bedingung erteilt, daß er für seine Arbeiter Kleiderschränke, Waschvorrichtung, ein Eßzimmer und einen besonderen Raum für seine jugendlichen Arbeiter zu deren Aufenthalt während der Ruhepausen, beschaffe. Wegen Nichterfüllung der letzten Bedingung verurteilte das Schöffengericht den Sch. zu einer Geldstrafe von 3 Mk. Auf eingelegte Berufung hin erkannte die Strafkammer gegen Sch. wegen Nichterfüllung dieser Bedingungen auf 5 Mk. Geldstrafe.

Auf einem abschüssigen Wege Volmarsteins geriet ein schwerbeladenes Gefährt ins rutschen, sodaß es den Pferden, trotz starken anziehens der Bremse, nicht möglich war, das ungestüme Vorangleiten des Wagens aufzuhalten. Derselbe warf denn auch eine im Wege stehende Mauer über den Haufen, und dabei erlitten beide Pferde derartige Verletzungen, daß sie voraussichtlich getötet werden müssen.

Der Ertrag im Bäckerhandwerk.

Ein Bäcker, der in Frankfurt a. M. eine Bäckerei gekauft hatte, behauptete, er sei getäuscht worden, und strengte deshalb einen Prozeß an. In diesem Prozeß machte ein als Sachverständiger geladener Bäckermeister interessante Angaben über den Ertrag im Bäckerhandwerk. „Mein Geschäft — so führte der Sachverständige aus — wird kaufmännisch geführt. Alles wird gebucht, so daß ich mir ein genaues Bild über die Rentabilität eines leidlich gut gehenden Geschäfts machen kann. Ich habe voriges Jahr an Schwarzbrot und mürben Backwaren netto 6144 Mk., an Brötchen usw. 10950 Mk. verdient, zusammen 17094 M. netto." „Darf man das zu Protokoll nehmen?" fragte der Richter. „Jawohl," lautete die Antwort, „ich habe ja meine Steuer davon gezahlt. Ich habe Tage genug, an denen 180 Liter Milch verbacken werden. Für 18 Liter Milch pro Tag verbacken, heißt einen Nettogewinn von 5 M. (?) machen. Der Kaufpreis von 11 000 M. mit alt eingeführter Kundschaft ist bei einem Milchverbrauch von 52 Liter pro Tag noch immer angemessen."

200 Menschen verbrannt.

Der 4. Mai (letzter Dienstag) 1897 bildete für die Weltstadt Paris einen Tag der größten Aufregung und der Trauer. Gegen 4 Uhr nachmittags entstand in dem für die Abhaltung des alljährlichen Wohlthätigkeits-Bazars aus Holz erbauten Gebäude Feuer, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausdehnte. Die Polizei versuchte mit Gewalt, Ordnung in die bereits sinnlos vor Furcht das Gebäude verlassende Menge zu bringen. Herzzerreißende Laute, verzweifelte Rufe wurden überall gehört; aber das Feuer griff schnell um sich, sodaß, als die ersten Mannschaften der Feuerwehr an der Brandstelle eintrafen, bereits das Gebälk in Flammen stand und zusammenstürzend viele Personen, die noch im Innern des Gebäudes waren, begrub. Der Polizeipräfekt war bald zur Stelle und übernahm die Leitung über den Sicherheitsdienst und ließ zahlreiche Verwundete, von denen einzelne in schrecklicher Weise verbrannt waren, fortschaffen. Nach der Aussage eines Polizeibeamten, der den Dienst versah, sollen 1500 bis 1800 Personen zurzeit im Bazar gewesen sein, als das Feuer ausbrach. Bis 8 Uhr sollen bereits 200 Opfer festgestellt sein, darunter Grafen und Gräfinnen, sowie Herren und Damen vom vornehmsten Stande. Der Anblick der ersten in den Industriepalast geschafften Leichen ist schrecklich. Bei vielen ist der Oberkörper vollständig verkohlt, während die untere Körperhälfte und selbst die Kleider ganz unversehrt sind. Man befürchtet, die jetzige Katastrophe ist, was die Zahl der Opfer betrifft, noch schrecklicher als der Brand der Komischen Oper; diese Zahl ist noch nicht festzustellen.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes machte der Besitzer des Kinematographen folgende Mitteilung: Ich kenne die Ursache der Katastrophe nicht genau, jedoch scheint mir, daß die Explosion einer Lampe meines Kinematographen stattgefunden hat. Die Lampe verloschte nämlich plötzlich, die Flamme schlug aus dem Glas heraus und teilte sich den in der Nähe hängenden Stoffen mit. Als ich die Gefahr erkannte, wollte ich das Feuer löschen. Es gelang dies jedoch nicht, indem ich die brennenden Gegenstände herunterriß. Herzzerreißende Szenen spielten sich während der Nacht vor dem Bazar ab. Die Zivil-, Militär- und Polizeibehörden waren um 7 Uhr auf dem Unglücksplatze erschienen. Zwei Feuerwehrleute, welche die im Innern des Bazars nach Hilfe rufenden Personen retten wollten, wurden als Leichen aufgefunden. Der Präsident der Republik und mehrere Minister trafen um 9 Uhr vor dem Bazar ein. Die erste Untersuchung konstatierte, daß die Katastrophe durch eine Gasexplosion veranlaßt wurde. Der Schaden an Material ist sehr bedeutend.

In Sachen des preußischen Vereinsgesetzes

haben bekanntlich vor einigen Tagen Verhandlungen zwischen dem preußischen Minister des Innern, Frhrn. v. d. Recke und Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses stattgefunden, bei denen es sich lediglich um eine durchaus unverbindliche Aussprache über die vermutliche Aufstellung der Parteien gehandelt hat. Die Voraussetzung jener Aussprache, die zu einem Ergebnis nicht führte, war die völlige Uebereinstimmung innerhalb des preußischen Staatsministeriums.

Eine abenteuerliche Fahrt Nansens

Nansens Werk „In Nacht und Eis" liegt bereits in der zweibändigen Ausgabe (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) vollendet vor. Mit der Schilderung seiner einzig dastehenden Erlebnisse in den Eiswüsten des Nordpols, seines unablässigen Kampfes mit den finsteren, verderbendrohenden Mächten spannt er den Leser und giebt zugleich ein Bild seiner kraftvollen Persönlichkeit, eines Vorbildes wahren Mannesmutes und echten Forschergeistes. Die reiche elegante Ausstattung, welche die Verlagshandlung dem Werke trotz des billigen Preises zuteil werden ließ, ist rühmend anzuerkennen; insbesondere ist die Beigabe der 8 Chromotafeln nach Originalen Nansens, der 4 Karten und der 207 Abbildungen hervorzuheben. Text und Ausstattung vereinigen sich, das Werk für jedermann empfehlenswert zu machen. Von den zahlreich in dem Werke geschilderten Erlebnissen geben wir mit Genehmigung der Verlagshandlung folgende Episode:

„Bald kamen wir an einen großen Teich, über den wir notwendigerweise hinüberfahren mußten. Bald waren die Kajaks zu Wasser gebracht und lagen nebeneinander, mit den querüber durch die Strippen gesteckten Schneeschuhen tüchtig steif gemacht, eine richtige zuverlässige Flotille. Dann wurden die Schlitten mit ihrer Ladung hinaufgeschoben, der eine vorn, der andere hinten. Wegen der Hunde waren wir in Verlegenheit gewesen und hatten nicht gewußt, wie wir sie veranlassen sollten, mitzugehen; allein sie folgten den Schlitten auf die Kajaks und legten sich dort nieder, als ob sie in ihrem Leben nichts anderes gethan hätten. „Kaiphas" thronte vorn auf meinem Schlitten, die anderen beiden hinten.

Während wir damit beschäftigt waren, war in der Nähe von uns ein Seehund an die Oberfläche gekommen, doch hielt ich es für besser, mit dem Schießen zu warten, bis die Kajaks fertig waren; wir konnten dann ganz sicher sein, daß wir ihn auch bekamen, ehe er untertauchte. Natürlich zeigte er sich nicht wieder. Diese Seehunde scheinen verhext zu sein; es ist gerade, als ob sie uns geschickt würden, um uns aufzuhalten. Schon vorher hatte ich an demselben Tage zweimal solche gesehen und ihnen vergeblich aufgelauert. Ich hatte es sogar fertig gebracht, einen zu fehlen, das drittemal bei einem Seehunde. Es sieht für unsere Munition bös aus, wenn ich so fortfahre; ich habe gefunden, daß ich für diese kurzen Entfernungen zu hoch ziele und darüber hinwegschieße

Dann fuhren wir über die blauen Wogen, das erstemal, daß wir uns auf einer längeren Fahrt befanden. Als eine höchst merkwürdige Flotille müssen wir erschienen sein, beladen mit Schlitten, Säcken, Gewehren und Hunden; eine echte Zigeunerbande, sagte Johansen. Wenn uns damals plötzlich jemand getroffen hätte, er würde schwerlich gewußt haben, was er aus uns machen sollte, Polarforscher gewiß nicht. Das Rudern war zwischen den Schlitten und den Schneeschuhen, welche auf beiden Seiten weit hinausragten, gerade keine leichte Arbeit; jedoch gelang es uns, etwas weiter zu kommen, und bald waren wir damit im reinen, daß wir uns glücklich schätzen könnten, wenn es in derselben Weise den Tag weiter ginge, anstatt diese unerträglichen Schlitten über das verwünschte Eis zu ziehen. Unsere Kajaks konnten kaum wasserdicht genannt werden; mehrere male mußten wir zu den Pumpen greifen, jedoch fanden wir uns leicht damit ab und wünschten nur, wir hätten noch mehr offenes Wasser zur Fahrt. Endlich hatten wir das Ende des Teiches erreicht; ich sprang auf den Rand des Eises, um die Kajaks heraufzuziehen, als ich plötzlich neben uns starkes Plätschern hörte. Es war ein Seehund, der dort gelegen hatte. Bald darauf vernahm ich ein ähnliches Plätschern auf der anderen Seite, und dann erschien zum drittenmale ein großer schwimmender Kopf, der sich schnaufend hin und her bewegte, um dann tief unter den Rand des Eises zu tauchen, ehe wir Zeit hatten, die Büchsen herauszuholen. Es war ein schöner, großer, bärtiger Seehund.

Wir waren fest überzeugt, daß er für immer verschwunden sei; aber kaum hatte ich einen der Schlitten halbwegs auf das Eis heraufgezogen, als der ungeheure Kopf wieder ganz in der Nähe des Kajaks auftauchte und schnaufte und das Manöver von vorhin wiederholte. Ich blickte mich nach meiner Büchse um, konnte sie aber, da sie auf dem Kajak lag, nicht erreichen. Nehmen Sie rasch das Gewehr, Johansen, und schießen Sie los; aber rasch, rasch!" In demselben Augenblick hatte er die Büchse an die Wange gerissen, und gerade als der Seehund unter dem Eisrande wieder verschwinden wollte, knallte es. Das Tier bäumte sich ein wenig und trieb dann oben, wobei ihm das Blut aus dem Kopfe floß. Ich ließ den Schlitten fallen, ergriff die Harpune, und schnell wie der Blitz warf ich sie in den fetten Rücken des Seehundes, der zitternd auf der Oberfläche des Wassers lag. Da begann er sich zu regen; es war noch Leben in ihm. In der Besorgnis, daß die Harpune mit der dünnen Leine nicht halten möchte, wenn das ungeheure Tier seine Bewegungen ernstlich beschleunigen sollte, zog ich das Messer aus der Scheide und stieß es dem Seehund in den Hals, so daß ein Blutstrom hervorquoll. Das Wasser war auf eine weite Strecke gerötet, und ich bedauerte sehr, daß diese Zuthat zu einer schönen Mahlzeit in solcher Weise vergeudet wurde. Daran war jedoch nichts zu ändern; unter keinen Umständen wollte ich das Tier verlieren, weshalb ich ihm der Sicherheit

Studentisches.

Ein Wohnungs-Umzug.

Warum drängt dort in der Gasse
Kopf an Kopf die Menschenmasse?
Warum steht das Publikum
So erwartungsvoll und stumm?
Sehet — auf der Straße mitten
Kommt's im Gänsemarsch geschritten!
Langsam, ernst und feierlich
Nahen neun Studenten sich:
Eine Lampe trägt der große,
Nummer zwei hält eine Hose,
Nummer drei schleppt einen Rock,
Vier trägt einen Knotenstock.
Einen Stiefelknecht hält fünfe,
Nummer sechs: drei ganze Strümpfe.
Nummer sieben: ein Rappier,
Nummer acht: der Pfeifen vier,
Nummer neun beschließt den Zug
Mit der Bibliothek: ein Buch.
Aber rings im Publikum
Flüsterts: „Ein Student zieht um!"

Markt- und Börsen-Berichte.

* **Essen,** 4. Mai.

Viehmarkt. Auftrieb: 690 Stück Großvieh, 56 Bauzen resp. Bullen, 1300 Schweine, 1062 Kälber, 29 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 55—58 M., IIa. 50—53 M., IIIa. 45—50 M., Bauzen resp. Bullen 46—52 M., Schweine 46—51 M., Schafe 55—60 M., pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 28—38 M., pro 50 kg Lebendgewicht.

* **Duisburg,** 3. Mai.

Weizen, inländischer 16,30—16,80 Mk., Weizen, Schwarzmeer 17,00—18,00 M. Azow 17,00—18,00 M. Donau 17,00—18,00 Mk., Weizen, Amerikaner 00,00—00,00 Mk., Roggen, inländ. 12,25—00,00 Mk. Roggen, Donau 12.25—13,50 Mk., Roggen, Amerik. 00,00—00,00 Mk., Hafer, inl. 12,75—13.00 Mk., Hafer, russ. 13,00—14,50 Mk., Futtergerste 9,80 bis 10,20 Mk., Weizenmehl Nr. 00 22,00—22,50 Mk., Roggenmehl Nr. 0 17,00—17,50 Mk., Roggenmehl 0/1 16,50—16,75 M., Vollmehl 8 00—8,40 Mk. Grand 8,00—8,40 Mk., Kleie 8,50—9,00 Mk. Rüböl roh inkl. Faß 57,50—00,00 Mk. Per 100 Kilo frei Waggon Duisburg-Hafen.

wegen einen weiteren Harpunenstoß versetzte.

Mittlerweile war der Schlitten, der schon halb aufs Eis gezogen war, wieder herabgeglitten, und die Kajaks waren mit Johansen und den Hunden abgetrieben. Er versuchte den Schlitten auf das Kajak zu ziehen; allein vergeblich, und so blieb der Schlitten mit dem einen Ende im Wasser und mit dem anderen im Kajak hängen. Der Schlitten holte die ganze Flotille über, Johansens Kajak soweit, daß eine Seite im Wasser lag.

Dabei leckte dieses Kajak wie ein Sieb und das Wasser stieg im Innern mit besorgniserregender Schnelligkeit. Der Kochapparat, der auf Deck gestanden hatte, fiel herunter und trieb mit seinem gesamten wertvollen Inhalt lustig vor dem Winde fort, von dem wasserdichten Aluminiummantel glücklicherweise über Wasser gehalten. Auch die Schneeschuhe waren hinuntergefallen und schwammen umher, während die Flotille tiefer und immer tiefer sank. Inzwischen stand ich und hielt unsere kostbare Beute fest, die ich nicht fahren lassen wollte. Das ganze war ein Bild vollständiger Verwirrung. Johansens Kajak hatte sich mittlerweile derwaßen auf die Seite geneig, daß das Wasser die Oeffnung auf Deck erreichte, und das Fahrzeug sofort voll lief. Nun blieb mir keine andere Wahl, als den Seehund loszulassen und das Kajak heraufzuschleppen, ehe es in die Tiefe sank. Dies geschah, so schwer das mit Wasser gefüllte Fahrzeug auch war. Dann kam der Seehund an die Reihe; er bot ein viel schlimmeres Stück Arbeit. Wir hatten unsere liebe Not damit, das ungeheure Tier Zug für Zug auf das Eis zu zerren. In unserem Jubel tanzten wir ausgelassen rund um das Tier; ein voll Wasser gelaufenes Kajak und unsere durchnäßten Sachen galten in diesem Moment für nichts. Hier hatten wir doch Lebensmittel und Feuerung auf lange Zeit, und unsere Sorgen waren mit einem Schlage verschwunden.

Dann ging es ans bergen und trocknen unserer Sachen, zuerst und vor allen Dingen der Munition; es war unser gesamter Vorrat. Aber glücklicherweise waren die Patronen ziemlich wasserdicht und hatten nicht viel Schaden gelitten. Sogar die Schrotpatronen, deren Hülsen aus Papier waren, hatten nicht lange genug im Wasser gelegen, um vollständig durchweicht zu sein. Schlimmer war es mit dem Pulver; die kleine Blechbüchse, in welcher wir es aufbewahrten, war vollständig voll Wasser. Die übrigen Gegenstände waren nicht so wichtig, wenn es auch nicht gerade eine tröstliche Entdeckung war, als wir das Boot gänzlich vom Salzwasser durchweicht sahen.

In der Nähe fanden wir einen Lagerplatz. Rasch war das Zelt aufgeschlagen, unser Fang zerteilt und in Sicherheit gebracht, und ich kann wohl sagen, selten haben auf dem Treibeis Menschen gehaust, die sich so zufrieden gefühlt haben, wie die beiden, die an diesem Morgen in ihrem Sacke saßen und Seehundsfleisch, Speck und Suppe schmausten, solange sie noch Platz im Magen hatten. Wir stimmten beide darin überein, daß wir eine bessere Mahlzeit nicht hätten bekommen können. Dann krochen wir tief in unseren lieben Schlafsack hinein, von dem wir uns fürs nächste noch nicht zu trennen brauchten, und schliefen den Schlaf des Gerechten.

Englische Kohle in Deutschland.

In einem dem britischen Board of Trade erstatteten Bericht wird darauf hingewiesen, wie trotz der aufgewandten Mühe, den Verbrauch deutscher Kohle zu fördern, die Einfuhr englischer Kohle dauernd im Steigen ist, wie die englische Kohle eben „besser und billiger ist, als alle kontinentalen Kohlen". Im Jahre 1895 schickte England nach Deutschland 40 mill. D.-Z im Jahre 1896 43 mill. Von der Zunahme in Höhe von 3 mill. D.-Z wurde der weitaus größte Teil in Berlin verbraucht. So betrug in dem dritten Vierteljahr 1896 der lokale Verbrauch Berlins an englischer Kohle 1 270 000 D.-Z. gegen 930 000 D.-Z. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, was einer Steigerung um ca. 40 Proz. entspricht. Dagegen ist in Berlin in derselben Zeit der Verbrauch an deutscher Kohle 3 390 000 D.-Z stark gewesen gegen 3 040 000 D.-Z. entsprechend 1895, was einer Zunahme um nur 12 Proz. entspricht. Der Gesamtverbrauch Berlins in dem gesamten Quartal betrug 4 660 000 D.-Z. gegen 3 970 000 D.-Z, er stieg also um 17 Proz. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres ist die Kohlen-Einfuhr aus England wieder etwas zurückgegangen. Sie betrug 3 492 000 D.-Z. gegen 3 901 000 D. Z. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Interessantes aus Abessynien.

Ein russisches Blatt giebt einer Korrespondenz aus Abessynien Raum, laut welcher die Erfolge der dorthin gesandten russischen Expedition den Neid und die Besorgnisse — der Franzosen erregt haben: „Die Franzosen und die anderen in Afrika interessierten Nationen sind in Besorgnis geraten wegen des durch unsere Expedition des Roten Kreuzes auf den Negus Menelik und die Abessynier hervorgerufenen Eindrucks und bemühen sich in jeder Weise, die Bedeutung der Expedition zu verringern und zu lähmen oder den Eindruck, den sie gemacht, ganz auf Null zu reduzieren." Auf diese Eifersucht der Franzosen sei auch die Entsendung der Gesandtschaft unter Führung Lagardes zurückzuführen, die dem Negus u. a. auch viel Champagner — sein Lieblingsgetränk — überbracht habe. Eine ähnliche Anschauung ist bisher noch nirgends zum Ausdruck gekommen und sie erscheint auch unwahrscheinlich, da die französische Mission doch eigentlich der englischen den Rang ablaufen sollte. Weiter heißt es, Menelik sei höchst unzufrieden mit den vielen Störungen seiner Ruhe, hege auch lebhaftes Mißtrauen gegen diese Aufmerksamkeiten der Europäer, „er kann gar nicht begreifen, was sie denn eigentlich von ihm haben wollen!" — Schweizer Blättern zufolge ernannte Menelik den Ingenieur Ilg zum ersten Minister und kaiserlichen Staatsrat mit dem Prädikat Exzellenz; der Franzose Lagarde wurde zum Herzog von Entotto erhoben.

Das Allerneueste.

Der deutsche Ministerresident in **Luxemburg** Prinz Franz von Thurn und Taxis ist nach längerm Leiden gestorben.

Dem englischen Handelsminister Ritschie ist eine Petition der Messerschmiede von **Sheffield** zugegangen, in welcher er um Schutz der englischen Industriellen in Egypten ersucht wird gegen die Konkurrenz deutscher Kaufleute, welche dort deutsche Produkte unter englischem Stempel verkaufen sollen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

London, 4. Mai. Der Standard meldet, daß die Griechen beim Verlassen von Trikkala, ebenso wie in Larissa, alle in den Gefängnissen eingesperrten Verbrecher befreit hätten, die jetzt in der Umgebung der Stadt zerstreut seien und sich durch Plünderungen bemerkbar machten. Daily Chronicle berichtet: bei Velestino sei ein deutscher Major und zwei russische Offiziere, die in den Reihen der Türken gekämpft hätten, gefallen.

Athen, 5. Mai. Die griechische Regierung benachrichtigte heute ihre Vertreter im Auslande, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzustellen.

Oberst Wassos ist anstelle des Obersten Manos zum Chef der Armee in Epirus ernannt worden. Major Konstantinides wurde aus Kreta zurückberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen ernannt.

Seit ca. 20 Jahren existierend

und in 100000en von Familien als beliebtesten Wasch- und Bleichmittel unentbehrlich geworden, in

das echte Dr. Thompson's Seifenpulver.

Ueberall vorrätig zum Preise von 15 Pfg. per ½ Pfd.-Packet.

Sommer-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897.

Hattingen—Barmen—Elberfeld.

Hattingen	ab	1,02	6,58	11,21	3,03	5,28	8,20	Elberfeld-Mirke		5,27	8,37	12,49	4,50	8,56
Bredenscheid	„	1,16	7,08	11,31	3,14	5,38	8,31	Barmen-W.	ab	5,46	9,04	1,05	5,08	9,14
Sprockhövel	„	1,30	7,19	11,41	3,24	5,48	8,41	Bracken	„	5,58	9,14	1,16	5,20	9,26
Bossel	„	an	7,28	11,49	3,33	5,56	8,50	Schee	„	6,05	9,20	1,23	5,30	9,34
Schee	„		7,40	11,56	3,41	6,03	8,57	Bossel	„	6,12	9,26	1,29	5,37	9,41
Bracken	„		7,46	12,02	3,47	6,08	9,03	Sprockhöv.	„	3,46	6,20	9,33	1,37	5,47	9,50
Barmen-Wichl.			8,12	12,17	3,57	6,20	9,14	Bredensch.	„	3,57	6,29	9,41	1,46	5,56	9,59
Elberfeld-Mirke			8,30	12,32	4,12	6,35	9,32	Hattingen	an	4,07	6,37	9,48	1,54	6,04	10,08

Schee—Silschede.

Schee	ab	9,51	1,30	6,10	9,40	Silschede	ab	6,55	11,15	3,10	†	*8,14
Haßlinghausen	„	10,07	1,40	6,20	9,50	Hiddinghausen	„	7,07	11,25	3,20	4,42	8,34
Hiddinghausen	„	10,13	1,46	6,26	9,56	Haßlinghausen	„	7,14	11,31	3,26	5,10	8,40
Silschede	an	10,22	1,55	6,35	10,05	Schee	an	7,24	11,41	3,36	5,20	8,50

Steele—Hattingen—Hagen.

Steele	ab	6,35	8,26	11,03	11,32	*2,23	2,41	5,06	*6,50	7,03		*9,02	9,17	12,41
Dahlhausen	„	6,43	8,34	11,11	11,40	2,31	2,50	5,14	6,59	7,12	*	9,11	9,25	12,50
Hattingen	„	6,51	8,41	11,18	11,48	2,40	3,00	5,23	7,08	7,20	7,30	9,19	9,33	12,58
Blankenstein Burg	„	6,59	an	an	|	2,50	3,09	5,32	7,17	7,30	7,41	|	an	an
Blankenstein	„	7,03			11,57	2,54	3,14	5,37	7,21	7,35	7,47	9,29		
Herbede	„	7,09			12,05	an	3,19	5,43	an	7,42	7,56	an		
Bommern	„	7,16			12,13		an	5,51		7,55	8,05			
Wengern	„	7,22			12,19			5,58		8,02	8,12			
Volmarstein	„	7,28			12,25			6,04		8,08	8,20			
Volmarstein Bg.	„	7,32			12,30			6,09		8,13	8,26			
Herdecke	„	7,41			12,37			6,16		8 21	8,37			
Hagen	an	7,47			12,43			6,22		8,28	8,44			
Hagen	ab				8,28		12,56	*2,37	3,38			7,15		
Herdecke	„				8,38		1,07	2,46	3,45			7,24		
Volmarstein Bg.	„				8,45		1,14	2,54	3,52			7,31		
Volmarstein	„				8,50		1,19	2,59	3,57			7,36		
Wengern	„				8,56		1,25	3,05	4,03			7,41		
Bommern	„				9,03		1,32	3,12	4,10			7,48		
Herbede	„		6,29		9,11		1,41	3,22	4,18	*	*	7,56		*
Blankenstein	„		6,35		9,17		1,47	3,29	4,24	5,00	7,49	8,02		10,08
Blankenstein Bg.	„		6,40		9,22		1,52	3,35	4,29	5,07	7,55	8,07		10,14
Hattingen	„	6,14	6,48	9,00	9,31	9,50	2,03	3,43	4,37	5,16	6,10	8,04	8,17	10,13	10,23
Dahlhausen	„	6,21	6,56	9,09	9,39	9,58	2,11	an	4,45	5,25	6,18	8,12	8,25	10,21	10,31
Steele	an	6,30	7 30	9,16	9,46	10,05	2,18		4,52	5,33	6,26	8,19	8,33	10,28	10,38

Steele—Bochum—Dortmund.

Steele	ab	5,38	7,15	8,03	9,24	11,26	1,48	2,32	4,55	6,41	6,53	8,42	8,54	10,33	12,45
Höntrop	„	5,47	7,25	|	9,34	11,36	1,59	2,42	5,05	6 50	7,03	8 53	9,05	10,43	12,54
Bochum	„	5,56	7,34	8,18	9,24	9,43	11,00	11,55	2,08	2,25	2,51	5,13	7,00	7,13	9,04	9,17	10,52	1,06
Langendreer	„	6,06	7,44	8,30	|	9,52	11,09	12,06	2,18	2,33	3,02	5,23	7,12	7,24	9,16	9,29	11,02	1,18
Lütgendortmd.	„	6,15	7,53	8,39	|	10,01	|	12,15	2,27	an	3,11	5,32	7,21	7,33	9,25	9,38	11,11	1,27
Dortmund	an	6,25	8,03	8,50	9,44	10,12	11,25	12,25	2,38		3,21	5,43	7,32	7,43	9,35	9,48	11,21	1,37
Dortmund	ab	4,48	5,58	7,30	9,08	10,34	11,50	*1,20	1,33	4,00	4,35	5,56	7,18	*8,08	8,20	*10,50	11,40	
Lütgendortm.		4,59	|	7,41	9,19	10,45	12,01	1,32	1,44	4,12	|	6,07	7,29	8,19	8,32	11,03	11,52	
Langendr.	„	5,08	6,10	7,51	9,28	10,57	12,11	1,42	1,53	4,25	4,50	6,18	7,38	8,28	8,42	11,14	12,04	
Bochum	„	5,18	6,19	8,03	9,37	11,09	12,25	1,55	2,04	4,37	4,58	6,29	7,48	8,39	8,56	11,25	12,17	
Höntrop	„	5,26	|	8,12	|	11,17	12,33	2,03	2,12	4,44	an	6,37	|	8 47	9,03	11,33	12,25	
Steele	an	5,34	6,30	8,20	9,50	11,26	12.41	2,11	2,20	4,52		6,46	8,00	8,55	9,11	11,42	12,33	

Steele—Kupferdreh—Vohwinkel.

Steele	ab		6,40	7,43	8,27	10,00	11,45	2,34	4,59	6,54	9,18	11,00
Ueberruhr	„		6,46	7,49	8,32	10,06	11,51	2,39	5,05	6,59	9,24	11,05
Kupferdreh	„		6,54	7,56	8,40	10,14	11,59	2,47	5,13	7,07	9,33	11,13
Nierenhof	„		7,04	an	8,48	an	12,09	2,55	5,23	7,16	9,44	11,22
Langenberg	„		7,10		8,53		12,17	3,01	5,29	7,23	9,52	11,28
Vohwinkel	an		7,44		9,25		12,55	3,34	6,06	7,56	10,36	12,02
Vohwinkel		ab			6,52		8,50	10,21	1,31	3,45	5,48		9,23	11,28
Langenberg		„			7,30		9,23	10,54	2,01	4,20	6,21	8,10	9,56	12,01
Nierenhof		„			7,36		9,28	11,00	2,05	4,26	6,27	8,17	10,02	12.06
Kupferdreh		„		6,47	7,45	8,37	9,36	11,09	2,13	4,35	6,36	8,32	10,11	12,15
Ueberruhr		„		6,55	7,53	8,45	9,43	11,17	2,20	4,43	6,43	8,40	10,19	|
Steele		an		7,00	7,58	8,50	9,48	11,22	2,25	4,48	6,48	8,45	10,24	12,26

Kupferdreh—Düsseldorf.

Kupferdreh	ab	7,57	10,15	1,05	2,48	5,15	7,10	Düsseldorf	ab		10,01	12,40	2,50	5,31	*7,13
Werden	„	8,58	10,39	1,29	3,06	5,39	7,36	Werden	„	6,31	11,38	1,50	4,15	6,20	8,16
Düsseldorf	an	9,45	11,25	2,15	3,52	6,27	8,26	Kupferdreh	an	6,46	11,53	2,05	4,30	6,33	8,31

Die Züge mit * verkehren nur an Sonn- und Festtagen, die mit † nur an Werktagen.
Der Zug 9,23 ab Elberfeld (Strecke Elberfeld—Barmen—Hagen) fährt nur vom 1. Juli bis einschließlich 15. September.

Der große Fahrplan folgt nach.

Königstein, Wilh. Rossbach,

10 Minuten vom Bahnhof Hattingen,

auf guten Wegen und durch Fahrt über die Ruhr zu erreichen,

schönste Aussicht ins Ruhrthal,

hält sich dem verehrten Publikum zum Besuche bei **Ausflügen von Vereinen, Gesellschaften und Schulen** bestens empfohlen.

Durch Anlage einer geräumigen Veranda, Restaurierung des großen Saales und der sonstigen Räumlichkeiten, sowie bedeutende Erweiterung und Verschönerung der Garten-Anlagen ist der „Königstein" zu einer der reizendsten Punkte des Ruhrthales ausgestattet.

Sehr gute Kaffeeküche.

Pickfeines Dortmunder Bier, reine Weine

zu billigst gestellten Preisen.

Größeren Gesellschaften, Schulen 2c. wird bei vorheriger Anmeldung Preis-Ermäßigung eingeräumt.

Aug. Köhl,

Hattingen, kleine Weilstr. 384,

Lederhandlung und Ausschnitt.

Großes Lager in

Sohlenleder, Oberleder,

allen Sorten Schäften, Lasten, Nägeln, Werkzeugen.

Sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel

in 10 der Preislage.

Achromatisch

Neu mit 6 Linsen. **Fernohr „Mars",** Neu mit 3 Auszügen.

Patentamtlich geschützt.

Großartige Fernsicht,

aus gepreßtem Karton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm., zusammengeschoben 18 cm., vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit

per Stück nur 3,75 Mk.

Ohne Konkurrenz. Nur bei uns zu haben.

Kein Zirkus-, Theater-, Jagd., Touristen-

freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport",

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objektiv-Durchmesser 43 mm.,

großes Gesichtsfeld, starke Vergrößerung,

in elegantem Leder-Etuis, zum Umhängen, per Stück komplett nur 10 Mk.

Tausendfach lobend begutachtet.

Sämtliche Waren, welche nicht gefallen nehmen sofort per Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrierten Preis-Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaren, Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp. in Gräfrath b. Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Fußgeschwüre.

Viele Jahre habe ich an **Fußgeschwüren** mit heftiger **Entzündung** und **Anschwellung** gelitten. Welche Schmerzen ich ausgestanden, ist an dem Umstande zu ermessen, daß meine Beine mit nicht weniger als **17 Wunden** bedeckt waren. Da mich nun die **Privatpoliklinik in Glarus** von diesem qualvollen Leiden auf brieflichem Wege geheilt hat, veröffentliche ich dieses Attest, um andere Kranke auf die Wirksamkeit dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Ankerstraße 26, Coswig (Anhalt), den 19. Oktober 1896. Karl Vater, Zimmermann. = Daß p. Vater die Namensunterschrift in meiner Gegenwart vollzogen hat, beglaubigt hiermit, Coswig (Anhalt), den 19. Oktober 1896; Karl Amelang, Schutzmann. Obige Namensunterschrift des Zimmermanns Karl Vater, hier, wird hierdurch beglaubigt: Coswig (Anhalt), den 23. Oktober 1896; der Magistrat: J. A. Dibling. Stadtsek. = Adresse: **Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus** (Schweiz.)

Gegen hohen Lohn **40—50**

tüchtige Hauer,

ebenso

20 Schlepper

per sofort gesucht.

Zeche ver. Hoffnungsthal, Bredenscheid.

Jugendliche Arbeiter

erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Eisengießerei** von

Gust. Wolff jr.,
Linden i. W.

Per sofort **10** ordentliche

Mädchen

gesucht.

Bochum-Lindener Zündwaren-Fabrik,
Linden a. d. Ruhr.

Meldungen bei Herrn Gustav Dieckerhoff, Linden.

Suche auf sofort und später tüchtige

Vieh-, Küchen- und Kindermädchen.

Frau Welter, Gesinde-Büreau, Dahlhausen (Ruhr), Bz. 4, Nr. 29.

Hochfeine Taschentuch-Parfüms in allen erdenklichen lieblichen Gerüchen und Qualitäten a Fl. 8, 15, 25, 40, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.50, 4.50 M. u. höher. Blumenhaaröle und Blumenpomaden in allen erdenklichen Gerüchen u. Qualitäten, a Fl. 8, 15, 25, 40, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— M. Prima Pfeffermünz-Zahnpasta a Fl. 50, 75 Pf. u. 1.— M. Fettpuder u. Schminke a Schachtel 40 u. 75 Pf. Eau de Cologne a Fl. 8, 15, 25, 50, 75 Pf. u. 1.50 M. Haarfärbemittel in prima Qualität, a Fl. 1.50, 2.50, 3.50, 4.50 u. höh. Toilette-Seifen in allen Gerüchen u. Qualitäten, a St. 6, 10, 15, 25, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 M. u. höher. Stangen-Pomaden in Staniol und Blechbüchsen, u. Bartwichse in Zinntuten, Töpfen u. Stangen a St. 10, 25, 50, 75 Pf., 1.— u. 1.50 M. u. höher empfiehlt in nur guter Ware **G. Krick,** Perückenmacher u. Friseur, Bahnhofstr. 12.

Auf sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

nach **Langenberg** gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Schluß
des
Ausverkaufs
der aus der
Konkursmasse herrührenden Waren
der Firma
Herz Gumperz Nachf.,
Untermarkt 347, **Hattingen**, Untermarkt 347.
Montag den 10. Mai.

Nur Ecke der Bongard- und Kortumstraße. Telephon Nr. 226.

Warenhaus
Geschwister Alsberg
Bochum.

Nur Ecke der Bongard- und Kortumstraße. Telephon Nr. 226.

Größtes neuerbautes Modewaren-Etablissement.

Damen-Konfektion.
Außergewöhnlich günstige Angebote.
Enorme Posten
Jaquettes, Umhänge, Staubmäntel, Capes, Fichus, Reisemäntel, schwarze und farbige Kragen, Spitzen-Umhänge.
Die **elegantesten neuesten** Façons in nur **soliden** Stoffen zu **auffallend billigen** Preisen.
Größte Auswahl der hervorragendsten Neuheiten in
Kostumes, Blousen, Backfisch- und Kinder-Kleidern.

C. Hausemann Nachf.,
Hattingen, Heggerstr. 318,
offeriert billigst:
Eisen- und Stahlwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Schreiner-Bedarfsartikel.

Gleichzeitig empfehle ich mich unter solidester Ausführung in allen vorkommenden
Schlosserarbeiten,
wie **Gitter, Bau-Arbeiten etc.**

G. Krick,
Perückenmacher und Friseur,
Hattingen (Ruhr), Bahnhofstr. 12.



Billige Bezugsquelle für **Frisier-Kämme** in Kautschuk, Metall, Büffelhorn ꝛc. a St. 6, 10, 20, 30, 50 Pf., 1, 1.50, 2.50 M. u. höher. **Staub-Kämme** in Horn, Büffelhorn, Kautschuk, Buchsholz, Bein und Elfenbein a St. 6, 15, 25, 40, 50, 75 Pf., 1, 1.35 M. u. höh. **Haarkopfbürsten** in verschiedenen Qualitäten a St. 20, 35, 60 Pf., 1, 1.50, 3, 5 M. u. höh. **Zahnbürsten** in vorzüglicher Qualität a St. 10, 25, 35, 50, 75 Pf., 1, 1.50 M. u. höh. **Nagelbürsten** in Fiber und Borsten eingezogen, in Bein und Holz a St. 15, 25, 40, 75 Pf., 1.25 M. u. höher. **Broschen** a St. 2, 5, 10, 15, 25, 40, 50, 80 Pf., 1.50 2 M. u. höh. **Portemonnais u. Tressors** in Rind-, Kalb-, Kitt-, Juchten- und Seehund-Leder a Stück 8, 15, 30, 50 Pfg., 1.—, 2.—, 3.—, 5.— Mk. u. höh. **Brenneisen** und **Brenn-Maschinen** zum Selbstrasieren für Damen und Herren. Brenn-Eisen a St. 10, 20, 50, 75 Pf., 1.50, 2 M. u. höh. Brenn-Maschinen a St. 30, 50, 75 Pf., 1.50 M. u. höh. **Stirnhaarnetze** in sämtlichen Farben a St. 20 Pf. u. höh. **Lockenwickel** a Dtz. 15, 20, 30, 40 Pf. u. höher. **Haarschmuck** in größter Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. **Kinder-Reif-Kämme** a St. 8, 10, 15, 30, 45 Pf. u. höh. **Hals-Kolliers** in den neuesten Mustern a St. 8, 15, 30, 50, 75 Pf. u. höher. **Uhrketten** und **Ringe** billigst. **Shlipse** und **Kravatten** zu und unter Einkaufspreisen. **Mund-Harmonikas** a St. 8, 15, 30, 50 Pf., 1, 1.50, 2, 3 M. u. höh. **Zigarrenspitzen** in riesiger Auswahl, a Stück von 5 Pf. an bis zu den allerfeinsten Meerschaumspitzen. **Spazierstöcke** in **riesiger Auswahl** zu und unter Einkaufspreisen.

Ein kleiner Versuch wird lehren, um sich von der enormen Billigkeit meiner Artikel zu überzeugen.

G. Krick,
Perückenmacher und Friseur,
Hattingen (Ruhr), Bahnhofstr. 12

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stallung, Keller, Bodenraum und Gartenland ist sofort zu mieten bei
Wilh. Packlin
in Winz.

---

1 Schuhmachergeselle
gesucht.
H. Heller jr.,
Hattingen, Steinhagen.

Einen Lehrling,
welcher Lust hat, die **Schlosserei** zu erlernen, wird gesucht von
Jul. Niederdrenk,
Velbert.

Einem geehrten Publikum von **Hattingen und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. Mai hierselbst ein

Zweig-Büreau
für Architektur und Kunstgewerbe

errichtete. Empfehle mich in **Anfertigung von Konzessionszeichnungen, Kostenanschlägen, Abrechnungen, Bauleitung ꝛc. zu jeder Art Neu- und Umbauten, Taxationen, Gutachten über Bergbauschäden, Revision von Bau-Abrechnungen. Auskunft in allen Bau-Angelegenheiten.**

Albert Fasch, Architekt.
Büreaus: **Essen, Kopstadtstr. 2½,**
Hattingen, Johannisstraße 272,
beim Wirt **Rud. Anger.**

Neu eröffnet!
Central-Drogerie H. Cramer,
am Markt in Hattingen,
im Hause des Wirts Märker früher Weber.

Gute Qualitäten. **Billige Preise.**
Prompte und reelle Bedienung.
Bereitwilligste Auskunft über alle ins Fach schlagenden Fragen.

Neu eröffnet!
Karl Beissner.



Weilthor 19.

Flechten von ausgekämmten und abgeschnittenen Haaren werden das Stück von 0,75 bis 1,— M. gut und dauerhaft angefertigt bei **G. Krick,** Perückenmacher u. Friseur, Bahnhofstr. 12.

Unterlassen
Sie nicht, ihre Schuhe wöchentlich 1 bis 2 mal mit **Krebs-Fett** zu schmieren, denn dieselben werden wasserdicht und halten länger, wie wenn Sie solche stets nur wichsen oder mit schlechten Fetten schmieren.
Verlangen Sie daher ausdrücklich nur Krebs-Fett.
Dosen à **10, 20** und **40** Pfg. sind zu haben in Hattingen bei **Ferd. Klostermann, L. Schölling, A. Schumacher Wwe;** in Linden nd Altendorf bei **Julius Ill;** in Dahlhausen bei **Karl Hilgenstock;** in Weitmar bei **L. Schölling;** in Bossel bei **W. Mönninghoff.**

Hosen
kauft man zu
staunend billigen Preisen
im
Essener Consum,
Hattingen, Bahnhofstraßen-Ecke.
Hosen in Buxkin **2,50** Mk.
Hosen in schönen graugestreiften Mustern **2,75, 3, 3,25** Mk.
Hosen in hellen Streifen **3,50, 3,75, 4** Mk.
Hosen in dunkelm Buxkin **3,50, 4** Mk.
Hosen in Cheviot **4,50, 5** Mk.
Hosen in Velour **5 50, 6** Mk.
Hosen in Diagonal **6,50, 7** Mk.
Hosen in blauem Trikotstoff **8, 8,50** Mk.
Hosen in Kammgarn **5, 5,50** Mk.
Hosen in prima Aachener Kammgarn **8, 9—15** Mk.
Hosen in Satin, **7, 8, 8,50** Mk.
Hosen in starkem Strapazier-Buxkin **3—5** Mk.
Hosen in Zwirn, Englisch-Leder u. s. w. **fabelhaft billig.**
Sämtliche Hosen zeichnen sich durch eleganten Schnitt aus.
Essener Consum,
Hattingen,
Bahnhofstraßen-Ecke.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Feinstes Klettenwurzel-Oel
stärkt die Haare, reinigt die Kopfhaut und verhindert die Schuppenbildung ꝛc. ꝛc. Nur echt a Fl 15, 25, 30, 40, 50 Pf. u. höher bei
G. Krick, Perückenmacher u. Friseur, Bahnhof str. 12.

Ein Mädchen
auf halbe oder ganze Tage gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche bis 1. Juni ein ordentliches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit.
Für mein Kolonial- und Materialwaren-Geschäft ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Friedr. v. Scheven,
Langenberg (Rheinl.).

Oliven-Harzpomade, um die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopf-Haar in jeder Lage außerordentlich fest u. glatt zu machen. Nur echt zu haben in Staniol- u. Blechhülsen a Stück 10, 20, 30, 50, 75 Pf., 1,50 M. u. höh. bei **G. Krick,** Perückenmacher u. Friseur, Bahnhofstr. 12.

Im Flechten
von Stühlen aller Art
empfiehlt sich bei akkurater Arbeit und billiger Bedienung
Marie Gottschalk,
Hattingen, Haldenplatz 342.

Messina-Apfelsinen,
lachend-frische, goldgelbe Früchte, Postkorb [10 Pfd. Brutto] ca. 30 40 St., franko inkl. Verp. M. 3,—, ganze Kiste 2—300 St. M. 9,— bis 9,50 M. ab hier geg. Nachn.
Rich. Kox, Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.

Für Metzger!
Die seit 24 Jahren bestehende, von Herrn A. Kemmann innegehabte **Metzgerei** mit hinterliegendem **Schlachthaus** ꝛc. wird zum 1. Januar k. J. frei und ist auf längere Jahre zu vermieten evtl. frei nach Uebereinkunft zu übernehmen.
Königssteele. **Wwe. Otto Velten.**